

Þór Arason, der zweite Polizist der hiesigen Wache, lag mit Grippe im Bett.

Während kalter Regen aufs Auto trommelte, saß Herjólfur einen Moment lang einfach ruhig da. Seine Gedanken wanderten nach Hause, zum warmen Wohnzimmer. Hier hinauf in den Norden zu ziehen war ein Kulturschock gewesen, aber er und seine Frau hatten es geschafft, sich gut einzuleben und aus dem schlichten Haus ein Zuhause zu machen. Ihre Tochter ging auf die Universität in Reykjavík, ihr Sohn lebte noch bei ihnen, wohnte im Souterrain und besuchte das örtliche College.

Herjólfur würde bald ein paar Tage Urlaub haben – vorausgesetzt, Ari war wieder gesund. Er plante, seine Frau mit einer Reise nach Reykjavík zu überraschen, hatte schon Flüge ab Akureyri gebucht und mehrere Tickets fürs Theater besorgt. Solche kurzen Trips wollte er in Zukunft regelmäßig machen, um aus der täglichen Routine auszubrechen, wann immer es ging. Doch dass er jetzt, mitten in der Nacht und noch im Dienst, seine Gedanken auf den bevorstehenden Urlaub konzentrierte, war, als bräuchte er diese Ablenkung gegen die Angst beim Betreten des Hauses.

Er dachte wieder an seine Frau. Sie waren seit über zweiundzwanzig Jahren zusammen und hatten früh geheiratet, da sie gleich am Anfang ihrer Beziehung schwanger geworden war. Damals hatte er keinen Moment gezögert, er hatte im Grunde auch keine andere Wahl. Und das nicht, weil er besonders religiös war, sondern aus Anstand. Seine Eltern hatten ihn dazu erzogen, stets mit gutem Beispiel voranzugehen. Natürlich waren sie auch verliebt gewesen. Er hätte nie eine Frau geheiratet, die er nicht liebte. Dann kam ihre Tochter zur Welt, die er wie seinen Augapfel hütete. Sie war jetzt Anfang zwanzig

und studierte Psychologie. Er hatte vergeblich versucht, sie zum Jurastudium zu überreden, denn als Juristin hätte sie mit der Polizei zusammenarbeiten können und eine Verbindung zu der Welt aus Recht und Ordnung gehabt – zu seiner Welt.

Der Junge wurde drei Jahre später geboren. Er war jetzt neunzehn, ein eigensinniger und fleißiger Bursche, der gerade das letzte Jahr im College absolvierte. Vielleicht hatte er ja Interesse an Jura, oder er bewarb sich direkt für die Polizeischule.

Herjólfur hatte alles getan, um seinen Kindern das Leben zu

erleichtern. Er besaß reichlich Einfluss bei der Polizei und könnte seine Beziehungen spielen lassen, falls sie sich für so eine Laufbahn entschieden. Wobei er sich schuldbewusst eingestand, sie ein bisschen zu sehr in diese Richtung zu drängen. Aber er war stolz auf seine Kinder und hoffte, dass sie auch stolz auf ihn waren. Er hatte hart gearbeitet, damit er und seine Familie in einem schwierigen Umfeld ein angenehmes Leben hatten. Und ihm war stets bewusst, dass seine Arbeit auch reichlich Belastung mit sich brachte.

Die Finanzkrise war für die Familie ein Desaster gewesen, bei